

# PRO CAMPUS PRESSE

Die Initiative zur Förderung journalistischen Engagements an Hochschulen

## Zürcher Studierendenzzeitung

# Engagieren statt studieren

Bereits zum dritten Mal seit Bestehen des Pro Campus-Press Awards steht die *Zürcher Studierendenzzeitung* auf der Ehrentribüne, diesmal mit einem wohlverdienten dritten Platz. Grund genug, mal genauer nachzufragen, wie sie das so machen.

### Wann wurde die Zeitung gegründet?

Die *Zürcher Studierendenzzeitung* wurde als *Zürcher Student* 1923 gegründet und diente zunächst der Studentenschaft der Universität Zürich als Publikationsorgan. Ab den Achtzigerjahren nannte sich die Zeitung *Zürcher Studentin* und fungierte bis Anfang der Neunziger zusätzlich der Studierendenschaft der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) als Publikationsorgan. In ihrer heutigen Form besteht die *ZS* seit 2007.

### Wie oft erscheint sie?

Die *ZS* erscheint sechs Mal im Jahr, wobei unter dem Semester jeweils eine Ausgabe pro Monat publiziert wird. Außerdem haben wir eine Website, die regelmäßig mit Inhalten bespielt wird.

### Wieviele Studierende (m/w) arbeiten pro Ausgabe ca. mit?

Grundsätzlich arbeiten für die *Zürcher Studierendenzzeitung* eine Redaktion mit neun Mitgliedern (darunter 5 Frauen) und jeweils ein knappes Dutzend freie Mitarbeitende, die weitere Texte sowie Fotos und Illustrationen beisteuern.

### Wie finanziert sich das Blatt?

Wir finanzieren uns ausschließlich durch den Verkauf von Anzeigen. Von dem so eingenommenen Geld bezahlen wir

die anfallenden Druck- und Lieferkosten. Und weil wir vom Studierendenverband und der Universität unabhängig sind, bleibt da nur wenig übrig, sodass wir alle ehrenamtlich arbeiten.

### Wie ist der Vertrieb organisiert?

Jede Ausgabe wird per Post an alle 26.000 immatrikulierten Studierenden der Universität Zürich verschickt. Außerdem bekommen rund 8.000 Studierende der ETH die Zeitung.

### Wer liest die Zeitung?

Die meisten Studis kennen das Medium. Wie viele davon die *ZS* tatsächlich lesen, ist schwer zu sagen. Aber es ist wohl das Schicksal vieler Gratispublikationen, dass die Wertschätzung im Verhältnis zum Aufwand nicht allzu hoch ausfällt.

### Euer größter Erfolg?

Viele Journalistinnen und Journalisten haben bei uns angefangen und arbeiten jetzt bei den grossen Tageszeitungen wie beispielsweise der *Neuen Zürcher Zeitung*. Das

beweist, dass bei uns die Qualität stimmt und macht uns stolz.

### Was ging so richtig schief?

Da wir alle Studentinnen und Studenten sind, ist es schwierig, alles ordentlich zu organisieren. So kommt es manchmal vor, dass Texte zu spät oder gar nicht eintreffen, Bilder





Von links nach rechts: Simeon Milikovski, Florian Schoop, Michael Kuratli, Severin Frohofer, Oliver Camenzind, Andreas Rizzi, Nina Kunz, Reto Heimann, Basil Noser.

## Grimme-Preis Verleihung 2017

# Mit Fliege nach Marl

**In der Pro Campus-Presse Facebook-Gruppe konnte sich wer schnell war eine Eintrittskarte zum diesjährigen Grimme-Preis sichern. Robert Hofmann, Chefredakteur der 2014 erstplatzierten *Zur Quelle* hatte die Nase vorn und damit die Aufgabe zu berichten, wie es war.**

**Was tut man nicht alles**, um einmal Fliege tragen zu können? Nicht die echte, selbstgebundene, ich kann ja nicht mal wirklich meine Krawatten selbst binden (alleinerziehende Mutter). Ich habe eine von H&M, mit Verschluss hinten, an dem allein ich bereits jedes Mal fast scheitere und wegen dessen überkomplexem Regulierungsmechanismus das rote Mode-Accessoire immer so aussieht, als wolle es mir gleich aus dem Kragen fallen.

**Trotzdem ist man nie schicker**, als wenn man Fliege trägt. Deswegen habe ich die 8-stündige Flixbusfahrt auf mich genommen, inklusive früh aufstehen und Cheeseburger-Pommes-Frühstück am Berliner ZOB. Es hat sich gelohnt. Die Preisverleihung war zwar etwas steif, aber das war zu erwarten, wenn viele alte weiße Männer auf einem Haufen sitzen. Der Moderator Jörg Thadeusz war weitgehend frisch und wild genug, um der Steifheit des Ganzen ein paar komische Akzente zu verpassen. Auch wenn seine immer wiederkehrenden Fußballwitze einen Großteil des Publikums ausgeschlossen haben dürften.

**Als er den Grimme-Preis**, immerhin den renommiertesten deutschen Fernsehpreis, an eine Gruppe junger Menschen übergab, hatte er der Schlagfertigkeit der selbstbewussten Jugend nichts entgegnuset-



fehlen oder Interviewpartnerinnen oder -partner nicht mehr erreichbar sind. Dann entsteht schnell ein ziemliches Chaos. Die Kunst ist, dass dem Produkt niemand etwas davon anmerkt.

### Ein Ratschlag an die Kollegen?

Ruht euch nicht auf dem aus, was gut funktioniert. Verändert euch!

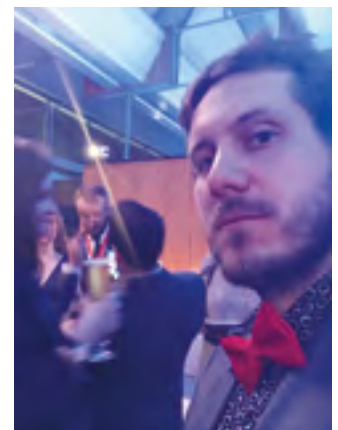
### Euer Motto? Engagieren statt studieren!

### Und Euer Vorsatz für die nächsten Ausgaben?

Wir wollen unsere Produktionsabläufe effizienter gestalten, sodass mehr Zeit für inhaltliche Auseinandersetzungen bleibt. Außerdem sind wir bemüht, immer kritisch und politisch zu sein.

### Wenn Ihr einen Wunsch frei hättet?

Dem Inseratemarkt könnte es ruhig etwas besser gehen; dann müssten wir uns keine Geldsorgen mehr machen.



Auf der After-Show-Party: Robert Hofmann mit Fliege und Jan Böhmermann mit Schlips.

zen. Trotzdem versuchte er junge Menschen durch seinen Humor einzubinden. Deswegen kam bald ein – vor einigen Jahren noch obligatorischer – Zivildienst-Witz. Damit können heute ziemlich sicher nur noch Menschen um die 30 etwas anfangen. Aber das ist in dem Business ja auch noch jung.

**Trotzdem wurde die Preisverleihung** immer wieder relevant, mitunter sogar bewegend. Christoph Maria Schmidt, ein Preisträger, war so stolz auf die Auszeichnung, dass er weit ausholte und über die historische Bedeutung des Grimme-Preises sprach. Früher, als der Preis noch neu war, sei er ein „Anti-Hakenkreuz“ gewesen.

**Immer wieder gibt es Zwischenapplaus.** Der wirkt fast wie ein Like auf Facebook. Jede größere Aussage innerhalb einer Rede kriegt eine halbe Minute Applaus. So auch bei Jan Böhmermann, der Likes, Faves und Retweets gewohnt ist. Er ist der Star des Abends, fast durchgängig ist eine Kamera auf ihn gerichtet und als er ausgezeichnet wird, kriegt er den längsten Applaus von allen. Er schließt mit einem Aufruf, Denis Yücel aus dem Gefängnis zu holen. Likes, Faves, Applaus.

**Das eigentliche Highlight** der Veranstaltung ist, natürlich, die After-Show-Party. Hier gibt es so viel Alkohol und Essen wie der menschliche Körper ertragen kann. Am Ende wird getanzt. Da sind die Preisträger aber schon fast alle weg. Ein paar Junge sind noch da. Meine Fliege sitzt schon lange nicht mehr.

## Notizen zur Blattkritik

## Phantominterview

Immer wieder wird die Frage diskutiert: wie halten wir das mit der Autorisierung von Interviews? In Deutschland ist es gang und gebe zu vereinbaren, dass der Interviewte nach dem Interview seine Antworten zugeschickt bekommt und diese dann erst gedruckt werden, wenn der Interviewte die Antworten freigegeben hat.

Und bis es zu dieser Freigabe kommt, kann so einiges passieren.

Wenn alles gut läuft, korrigiert der Interviewte vielleicht sogar Rechtschreibfehler, glättet vielleicht eine seiner Antworten, weil die sonst zu sehr aus dem Rahmen fallen würde, korrigiert eine sachliche Aussage, bei der er oder der Interviewer sich vertan haben.

Wenn es nicht ganz so gut läuft, wird der Interviewte ordentlich in seinen Antworten rumredigieren, den Sinn verändern und am liebsten auch noch die Fragen umschreiben.

Und wenn es so richtig mies läuft, wird der Interviewte das Interview gar nicht frei geben, und am allermiesesten läuft es, wenn der Interviewte schlicht und ergreifend behauptet, dass das Interview nie stattgefunden habe.

**Was tun, damit möglichst alles gut läuft?**

1. Alle Vereinbarungen schriftlich fixieren: Interviewtermin, Medium, Thema, Autorisierung gewünscht ja oder nein, Mitlaufenlassen eines „Tonbandes“ ja oder nein. Wobei ich dringend rate, auf dem „Tonband“ zu bestehen und ein Interview möglichst immer zu zweit zu führen.

2. Wenn das Interview dann zur Freigabe verschickt wird, würde ich einfach folgende Formulierung wählen: Wenn wir bis zum xx.xx. (aber bitte eine realistische Frist einräumen) nichts von Ihnen gehört haben, gehen wir davon aus, dass Sie keinerlei Änderungen wünschen.

3. Wenn man mit den erfolgten Änderungen so gar nicht klar kommt, weil sie wenig bis nichts mehr mit dem ge-

fürten Interview gemein haben, dann gibt es mehrere Möglichkeiten: Man verzichtet schlicht und ergreifend komplett auf den Text oder man bringt die Änderungen (die manchmal entlarvender sein können als das wirklich Gesagte) und schreibt darunter, dass der Interviewte das Interview genau so autorisiert hat. Oder – und diese Variante könnte man auch das „Olaf Scholz“-Interview nennen – man macht es wie die *taz* 2003, die ein Interview mit dem damaligen SPD-Generalsekretär zwar gedruckt hat, aber alle Antworten von Scholz geschwärzt hatte, weil dieser seine Aussagen wohl bis zur Unkenntlichkeit geändert haben wollte.

Selbst wenn man alles richtig macht, kann es passieren, dass der Interviewte jedwede Autorisierung verweigert oder sogar behauptet, ein Interview habe nicht stattgefunden. Da ist guter Rat teuer. Wenn es irgendwie egal ist, dann keine Energie mehr verschwenden, neuer Text, neues Glück und sich den Namen merken, man weiss ja nie. Wenn es nicht ganz so egal ist, nochmal nachhaken und nochmal nachhaken und wenn dann nichts kommt, kann man natürlich entsprechend neutral berichten, wie es zu dem Phantominterview gekommen ist. (Es ist allerdings schon vorgekommen, dass ein Interviewpartner sagt: Ich kann das nicht freigeben, aber ich gebe Euch, entsprechend dem redaktionellen Raum, den das Interview gefüllt hätte, Anzeigenseiten. Dann wird das Ganze zu einer Gewissens- und Budgetfrage.) Juristisch etwas kniffliger ist es, das Interview nicht als Interview sondern als Bericht über ein sorgfältig dokumentiertes Treffen umzuschreiben. Aber da rate ich dringend, den Medienanwalt Eures Vertrauens mit ins Boot zu ziehen. Genauso wie ich diesen Text vom Medienanwalt meines Vertrauens hab gelesen lassen. Sicher ist sicher.

*Katharina Skibowski*

**TERMINBLOCKER**

**27. Juli 2017 ab 16.00 Uhr**  
im Garten des Rolandshofs in Rolandseck

**WORKSHOP - PREISVERLEIHUNG - GRILLPARTY**

Anmeldungen ab sofort bei Carina Hirschfelder: [hirschfelder@rommerskirchen.com](mailto:hirschfelder@rommerskirchen.com)  
Der Topf für die Reisekostenzuschüsse ist noch gut gefüllt.



# thyssenkrupp lädt junge Software-Entwickler zum ersten „Hackathon“

## 12:00 Uhr: Ein Intranet, sechs Aufgaben

Jannis und Florian klappen ihre Rechner auf. Vor wenigen Augenblicken sind auf einer Leinwand am Ende des Saals die riesengroßen Ziffern 24:00:00 erschienen. Den beiden dualen Wirtschaftsinformatik-Studenten aus Bamberg stehen jetzt 24 Stunden Bits, Bytes und Brainstorming bevor. Sie sind heute fürs digitale Kräftemessen dabei, wie Florian erzählt. „Wir wollen vor allem sehen, wo wir im Wettbewerb zu anderen stehen.“ Aus sechs „Challenges“ hat das Team dazu seine Aufgabe ausgewählt: „Das Intranet 2.0 – wie es aussieht, was es kann.“

## 16:23 Uhr: „Die richtigen Stellschrauben finden“

Vier Stunden nach dem Start blicken Jannis und Florian dem nackten Coding ins Auge. Auf das Zusammenspiel aus Programmieren und Designen hatten sie sich gefreut. Jetzt sind sie dabei, sich in die komplexe thyssenkrupp-IT-Architektur einzuarbeiten. „Die richtigen Stellschrauben finden“, nennen sie es. In einem Brainstorming haben sie zuerst definiert, welche Features das Intranet der Zukunft in jedem Fall bieten muss: „Eine Pin-Funktion. Der User sollte sich relevante Inhalte aus dem Intranet auf seine Startseite pinnen können, um das sonst so statische Intranet zu seinem eigenen zu machen.“

Es ist nicht das erste Mal, dass thyssenkrupp darauf setzt, auch außerhalb der eigenen Belegschaft nach guten Ideen zu suchen. Insgesamt gibt es rund 90 Forschungszentren, die weitgehend losgelöst vom Konzern an innovativen Lösungen für verschiedene Bereiche arbeiten. Das Elevator Research Innovation Center auf dem Campus des Georgia Institute of Technology in Atlanta beispielsweise: Hier befassen sich Konstruktions-, Software- und Elektroingenieure von thyssenkrupp gemeinsam mit Studenten mit den Herausforderungen der modernen Aufzugstechnik: Wie lässt sich der Energieverbrauch von Aufzügen verringern? Welche Materialien machen die Kabine leichter? Und wie wird ein Aufzug digital?

Auch die Teilnehmer des Hackathons hoffen, dass sich ihre Einfälle durchsetzen und Realität werden. Denn dem

Sieger winkt nicht nur eine coole Drohne, die sich mittels Datenbrille steuern lässt, sondern auch ein IT-Praktikum bei thyssenkrupp. Dabei soll das Siegerteam dann mit-helfen können, die entwickelten Ideen umzusetzen.

## 02:31 Uhr: Den toten Punkt überwinden

Auch wenn die Konzentration allmählich nachlässt und der Konsum von Energy-Drinks zunimmt, bemühen sich die Teams, den ersten toten Punkt gemeinsam zu überwinden. Der Austausch zwischen den konkurrierenden Teams wird intensiver, man hilft sich, wo man kann.

## 05:05 Uhr: Noch so viel schaffen wie möglich

Jannis und Florian haben neue Energie geschöpft. Erklärtes Ziel: noch so viele der bunten Post-Its mit ihren Ideen abzarbeiten wie möglich. Ihnen bleiben jetzt nicht einmal mehr sieben Stunden Zeit, ihre Features in technisch korrekte Codings und überzeugende Designs umzusetzen.



thyssenkrupp-Hackathon #hack4tk: Im Essener Headquarter wird der Veranstaltungssaal zur Creative Lounge, in der sich alles um Quellcodes, Apps und Datenbanken dreht.

## 12:00 Uhr: Die Gewinner stehen fest

Obwohl sie ihr System am Ende tatsächlich zum Laufen bekommen haben, hat es für Florian und Janis leider nicht gereicht. Nach 24 Stunden dürfen sich Philipp, Florian, Tobbe Niclas und Sascha aus dem „Tag-Team“ über den Sieg freuen. Das von ihnen entwickelte Tag-Abo basiert, ähnlich wie Jannis und Florians Idee, auf dem Grundsatz der Personalisierung. Dabei können Mitarbeiter die Inhalte

auf den Intranetseiten taggen, also mit Stichworten versehen, und angeben, über welche Tags sie regelmäßig informiert werden möchten. Auf diese Weise erhält jeder Nutzer genau die Information aus dem bestehenden Angebot, die ihn wirklich interessiert. Und Florian und Jannis? Die freuen sich über ihre erste Hackathon-Erfahrung und verlassen das thyssenkrupp Headquarter wie die anderen Teilnehmer, „hungrig nach mehr“.

Und mehr gibt es schon am 26. Juni beim zweiten thyssenkrupp-Hackathon. Diesmal unter dem Mystery-Motto „Area 51“. Du bist älter als 18 Jahre und hast Lust auf Code, Design und digitale Ideen? Dann melde dich bis zum 31. Mai unter <https://www.thyssenkrupp.com/hack4tk/> an.

### Impressum

**Herausgeber** Medienhaus Rommerskirchen  
**Redaktion** Katharina Skibowski (V.i.S.d.P.)  
 Mainzer Straße 16-18, 53424 Remagen-Rolandseck  
 Tel.: 02228/931-150, [redaktion@procampuspresse.de](mailto:redaktion@procampuspresse.de)

### Verantwortlich Seite 4

thyssenkrupp AG, Patricia Schiel  
 thyssenkrupp Allee 1, 45143 Essen  
 Tel.: 0201/844-538971

**facebook.com: Pro Campus-Presse**